417
B852osk

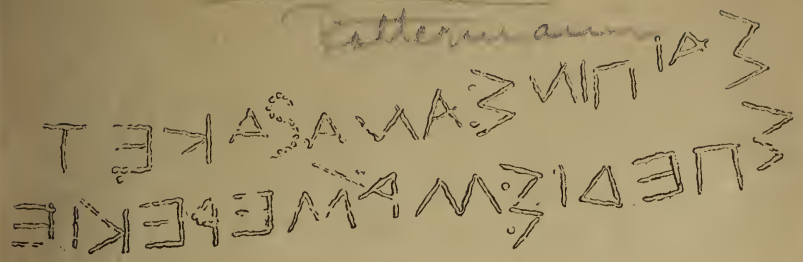
Bücheler

Oskische Helmaufschrift

Ratt

417
B852 osk
Fiechler

Oskische Helmaufschrift.



Herrn Max Fraenkel gebührt das Verdienst, dass wir im Stande sind den Lesern diese neue italische Inschrift mitzutheilen, welche nicht bloss den Bestand von Sprachformen vermehrt, sondern dem Anschein nach auch geschichtliche Bedeutung hat. Hr. Fraenkel schickt — ich setze seine eigenen Worte her — 'Abschrift und Abklatsch einer, so viel ich sehen kann, oskischen Inschrift in griechischem Alphabet, die sich auf einem Helm befindet, der seit kurzem im Antikenkabinet zu Wien ist. Ich fand den Helm mit der Inschrift in dem Auctionskatalog einer Wiener Privatsammlung (von Koller) photographisch abgebildet, und da nicht genau zu erkennen war, welcher Art die Inschrift — sie war auch nicht vollständig photographirt — bat ich Herrn Dr. von Domaszewski in Wien, dort nach dem Verbleib des Helmes zu forschen, der mir das Ihnen hiermit zugehende Material übersandt hat mit der Nachricht, dass die Publication gestattet ist'. Auf meine Frage nach der Form des Helmes antwortet er mit einer Skizze, welche eine einfache spitzzulaufende Kappe ohne Schirm und Bügel darstellt, die Inschrift stehe am unteren Rande, eine genaue Abbildung würde für das Räthsel der Inschrift wohl nichts weiter ergeben. Nach dem Abklatsch ist mittels einer von Hrn. Franz Winter freundlich besorgten Zeichnung das Facsimile gemacht, welches von dem Schriftcharakter die nöthige Vorstellung geben kann. Zeile 1 hat eine Länge von $9\frac{1}{2}$, Z. 2 von 11 cm, der höchste der Buchstaben ϟ eine Höhe von 1 cm.

Das Museum zu Palermo besitzt einen aus Grossgriechenland stammenden Helm mit oskischer Inschrift in griech. Alphabet linksläufig, welche nur Namen und Weihung bezeugt: τρεβιϲ ϲεϲτεϲ δεδετ (Zwetajeff syll. Osc. 154, Tafel 18, 13): im Wiener Helm erhalten wir dazu ein Seitenstück, das in denselben Gegenden gefunden sein wird, das aber auch den Anlass der Weihung erwähnt. Oskische Denkmäler in griech. rechtsläufiger

365917
p 44666

Schrift fanden sich mehrere, zu Anzi und Diano in Lucanien, bei den Bruttiern und Mamertinern. Die Lesung ist keinem Zweifel unterworfen: σαιπινσ: ανα ακετ | σπεδισ: μαμερεκιεσ: Das ganz punktirte, einem grösseren rechtsläufigen S gleiche Zeichen Z. 1 gehört offenbar nicht zu den Buchstaben der Inschrift; sollte nicht auch auf dem Helm von Palermo das S zwischen σ-εστεσ, welches mit der übrigen Schrift contrastirt, welches man in die Inschrift einbezogen hat, indem man las τρεβισ σ. sεστεσ und erklärte *Trebius Sexti f. Sextius,* obgleich die Osker den Vaternamen nicht nach dem Pränomen, sondern hinter das Nomen stellen, sollte dies nicht das gleiche Zeichen wie auf unserem Helm und aus dem inschriftlichen Text auszuscheiden sein? Hier ανααακετ in éin Wort zusammenzufassen würde ich ebenfalls graphisch für erlaubt halten, wenn damit ein befriedigender Sinn gewonnen werden könnte.

Dass die Sprache der neuen Urkunde oskisch, ist gesichert durch die Namen der zweiten Zeile und deren Lautformen: lat. *Spedius Mamercius*, beide Namen häufig in oskischen Landen (CIL. IX und X), letzterer abgeleitet von den gerade auf die Osker zurückgeführten *Mamercus*, *Mamers*, ersterer hier Vorname wie Trebius und Vibius sowohl Individual- als Geschlechtsnamen sind, wohl identisch mit Σπένδιος, Namen des den libyschen Krieg führenden Campaners bei Polybios 1, 69 ff. und *Spendia.* Die Endung des Pränomen ist bloss *-is* nach der Regel des Oskischen (z. B. *Pakis Kluvatiis* Zwet. 50), die des Nomen voller *-ies* wie πομπτιεσ Zwet. 160, οπιεσ 144, *Afaries* u. a., woraus dann in nationaler Schrift *-iis* ward und *-iis*, die gewöhnlichen Endungen der Nomina (*Atiniis*, *Statiis*). Im Oskischen pflegen *r* und *k* oder *g* nicht verbunden sondern durch Vocal, den vor dem *r* angegebenen Stimmton, auseinander gelegt zu werden, um nur sicherste Beispiele anzuführen, *Herekleis* neben lat. *hercle*, *amiricatud* neben lat. *Mircurios*, *aragetud* lat. *argento*: also ächt oskisch *Mamerekies* statt *Mamerkios.* Vor den Eigennamen steht ακετ, durch die Endung als Verbum kenntlich, wie δεδετ für späteres *dcded.* Die bantische Tafel (Zwet. 142) hat Z. 24 *acum* für lat. *agere,* und ich meine auch andere Spuren aufgewiesen zu haben (Umbr. p. 30 und 127), wonach Samniter und mehr Italiker den Guttural des Stammes *ag-* verhärtet haben. Nach Analogie von *fak-* Perf. *fefak-* bildeten die Osker von *ak-* Perf. *aak-* oder einfach *aket*, das ich also mit lat. *egit* gleiche. Dieser Ausdruck musste in Vorgehendem begründet, daraus verständlich sein.

Vorauf geht σαιπινσ, sicher Nominativ Sing. Masc. wie *Bantins* lat. *Bantinus*, und ανα, welches ich eben jener männlichen Form wegen nicht mit ακετ zusammen als ἀνήγαγεν, *anaxavit*, sondern gleichfalls für Nom. Sing. eines männlichen *a*-Stammes nehme, wie zweifellos *Santia* der kahlköpfigen Figur mit Maske auf einer Vase beigeschrieben (Zwet. 138) dem komischen Ξανθίας entspricht, so dass ανα mit σαιπινσ wie Adjectiv und Substantiv sich zusammenfügt, nach Art des homerischen χρύσεος πόρκης. Den Werth von *ana* etymologisch zu bestimmen, genauer als der Helm es thut und die umstehenden Wörter, mögen Andere sich getrauen; zur Anknüpfung bietet sich dar lat. *anus* Ring, von Natur rundes oder künstlich zum Kreis gestaltetes Ding, wie die Mündung des Afters gr. δακτύλιος, oder eine Fessel am Fuss wovon *anatus* wer Fussschellen trägt (Philox.); als Netzwerk und Gestrick ist der Helm gedacht in *cassis*, in *galea* als Haube oder Kappe, als eine Art Ambos in *cudo*. Ich verstehe das Ganze ungefähr so: *Saepina praeda, egit Spedius Mamercius*, dass der Helm von Säpinum erbeutet, Erinnerungszeichen an Kriegsfahrt und λαφυραγωγία des Mamercius war, in dem Sinn, in welchem römische Feldherren auf Stücke ihrer Beute *Hinnad* oder *Ambracia cepit* schrieben. *Saipins* auf die bekannte Stadt Samniums zu beziehen, obwohl die Lateiner zu *Saepinum* das Adjectiv *Saepinas -atis* bildeten, kann keinem Bedenken unterliegen, da selbst innerhalb des Lateins Ortsnamen und Ethnika öfters ebenso schwanken, z. B. *Truentum Truentinum*, *Tolentini Tolentinates Tolentinenses*, bei Vergil *Amiterna cohors*, bei Silius *nymphis habitata Casinis* u. s. w. Die römischen Annalen (Livius 10, 44 f.) erzählen unter dem Jahre 461/293 vom Zug des Consul L. Papirius Cursor gegen die bei Säpinum zusammengezogenen Samniter, welcher ihm nach Einnahme dieser Stadt den Triumph verschaffte; der Bericht hebt den Gewinn reicher Beute hervor, von welcher nicht bloss Rom geschmückt sondern auch an Bundesgenossen und benachbarte Colonien zum Schmuck der Tempel und öffentlichen Stätten abgegeben ward. Unter den Socii, welche den Römern damals Säpinum erobern halfen, mögen auch Sprach- und Stammgenossen der Samniter aus Lucanien oder welcher unteritalischen Gegend sonst, mag auch Mamercius gewesen sein, der wie einst Hieron und die Syrakusier dem Zeus zu Olympia für den Sieg ihrer Flotte einen Helm weihten Τυράν' ἀπὸ Κύμας (CIG. 16), so in seiner Heimath an heiligem Ort diesen Helm aufhing mit dem strittigeren Ruhmestitel *Saipins ana*.

Bonn. Franz Bücheler.

Herrn

Prof. Geheimerat VAHLEN

Berlin W.

Cauchystr. 22

Gaylord Bros.
Makers
Syracuse, N. Y.
PAT. JAN. 21, 1908

UNIVERSITY OF ILLINOIS-URBANA
417 B852OSK C001
Oskische helmaufschrift.
3 0112 088341398